

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 1

Artikel: Der Krieg zwischen Iran und Irak im Lichte der Theorien von Clausewitz

Autor: Heuchling, Jürgen O.K.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Krieg zwischen Iran und Irak im Lichte der Theorien von Clausewitz

Von Hptm dR Jürgen OKH Heuchling, Kaarst BRD.

Nach acht Jahren Kampf im Mittleren Osten, ungezähltem Leide, vielfacher Zerstörung und einem Frontverlauf, der annähernd den internationalen Grenzen beider Staaten entspricht, ging Mitte 1988 der Krieg zwischen dem Irak und Iran – zumindest vorläufig – zu Ende, der etwa einer Million Menschen das Leben nahm. Die hohen materiellen und personellen Verluste, die beide Kriegsparteien bereit waren hinzunehmen, warfen schon bald die Frage auf nach dem Warum des Krieges, dh nach seinem Zweck und seinem Wesen, der dem am Werke Clausewitz' gebildeten Betrachter oftmals unverständlich blieb. Es soll daher im Folgenden der Versuch unternommen werden, Verlauf und Zweck, Wesen und Wirkung des Krieges auf seine Übereinstimmung hin mit den Lehren des preussischen Kriegsphilosophen zu untersuchen.

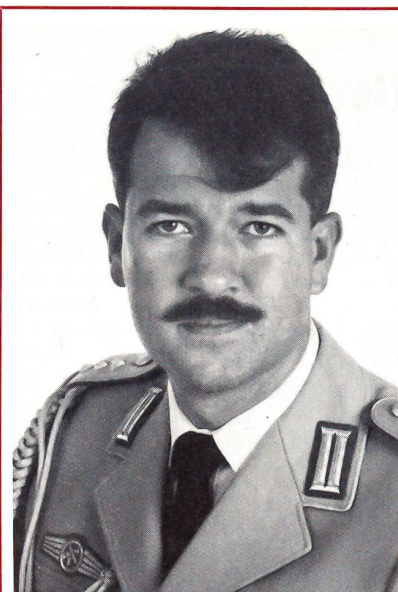
Die Ursachen des Krieges

Die Ursachen für den Krieg beider Staaten sind ein Faktorenbündel aus Politik und Religion, Idee und Ideologie¹⁾ – und zwar:

1. Im Jahre 1975 sah sich der Irak infolge seiner militärischen Unterlegenheit gezwungen, dem **Schah von Persien** in dem Vertrag vom 6. März des Jahres die Grenzziehung in der Mitte des Schatt el-Arab – wie allgemein international üblich – zuzugestehen. Diese Grenzfestlegung sicherte dem Iran den ungehinderten Zugang zu Khorramschahr, dem Haupthafen des Landes, und zu Abadan, der Stadt mit den grössten Raffinerie-Anlagen des Landes. Beide Städte sind auf den Grenzfluss als Verbindungsweg zum Golf angewiesen²⁾. Persien hatte sich im Gegenzug zur Einstellung der militärischen Unterstützung an die aufständischen Kurden im Norden des Irak verpflichtet. Erst die Niederschlagung des Kurden-Aufstandes und die Normalisierung der Beziehungen zum Iran ermöglichte der im selben Jahr an die Regierung gekommenen **Baath-Partei** die Konsolidierung ihrer Macht im Inneren³⁾.

Dieser Vertrag wurde nun im Jahre 1980 von der Regierung des Irak widerrufen und erneut Anspruch auf die gesamte Breite des Schatt bis zum Ostufer erhoben, das vertragsgemäss seit jeher zum Irak gehört hatte. Begründet wurde dieses Vorgehen mit der vom Iran ausgehenden Subversion. Aus dieser neuerlichen Bedrohung seines inneren Friedens und der dadurch erwiesenen Verletzung von Sinn und Inhalt des Vertrages von seitens des Iran meinte der Irak die Nichtigkeit des Vertrages herleiten zu können, in dem sich der Irak zur Anerkennung der neuen Grenzziehung genötigt gesehen hatte⁴⁾.

2. Ein weiterer Kriegsgrund waren die drei in der Strasse von Hormuz gelegenen Inseln Abu Musa, Grosser und Kleiner Tumb, die der Schah von Persien nach dem Abzug der Briten «*östlich von Suez*» im Jahre 1971 annektiert hatte. Der Irak begann nun im Jahre 1980, die Rückgabe dieser kleinen Inseln an die



Lebenslauf

Hauptmann d R Jürgen OKH Heuchling
Diplom-Kaufmann, Magister Artium
Geboren 1956 im Rheinland, 1976 Eintritt in die Bundeswehr, Ausbildung zum Reserveoffizier, 1978 Banklehre;
1981 bis 1988 Studium der Betriebswirtschaftslehre in Köln, Bonn und Pretoria;
z Zt Chef einer Panzerkompanie in einer Heimatschutzbrigade; zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich Sicherheitspolitik und Militärgeschichte; wurde am 20. September 1989 von Admiral Dieter Wellershoff, Generalinspektor der Bundeswehr für die «herausragenden Leistungen» bei der wettbewerbsmässigen Fassung des im «Schweizer Soldat» abgedruckten Artikels über den Krieg zwischen Iran und Irak ausgezeichnet; verheiratet und Vater einer Tochter und eines Sohnes; derzeit Trainer im Bankenbereich.

Vereinigten Arabischen Emirate zu fordern – und zwar aus zwei Gründen⁵⁾:

- zum einen verdeutlichte diese Forderung ausserpolitisch den Anspruch des Irak darauf, Sachwalter der arabischen Interessen zu sein,
- zum anderen waren – angesichts der geostrategischen Lage des Landes – Stützpunktrechte auf diesen Inseln die seestrategische Voraussetzung, für die angestrebte Rolle einer Vormacht im Golf und an der Strasse von Hormuz.

3. Das iranische Erdöl-Gebiet von Khusistan⁶⁾ ist zu einem grossen Teil von sunnitischen Arabern bewohnt, die bis zum Untergang des Osmanischen Reiches in relativer Selbständigkeit lebten, dann aber im Jahre 1921 an das Persische Reich angegliedert wurden, nachdem es **Schah Reza** gelungen war, den Scheich Khazal von Khorramschahr gefangen zu nehmen und in Teheran einzukerkern⁷⁾. Khusistan gilt als Teil der Arabischen Welt und wird von den Arabern «*Arabi-stan*» genannt.

Gleich nach dem Sturz des Schahs brachen in Khusistan Unruhen aus, die von Admiral Madane, zu jener Zeit Gouverneur der Provinz und Befehlshaber der persischen Flotte, blutig niedergeschlagen wurden⁸⁾. Ziel der Unruhen war weniger eine Loslösung von Persien als vielmehr ein grösseres Mass an Selbstverwaltung gewesen. Bezeichnenderweise wurden die irakischen Truppen bei ihrem Einmarsch im Jahre 1980 auch nicht als «*Befreier*» willkommen geheissen⁹⁾.

Die Regierung des Irak beteuerte, keine Gebietsansprüche an den Iran zu stellen, und hatte diese Unruhen ursprünglich wohl auch nicht gefördert, befürwortete indessen nach ihrem Ausbruch eine Autonomie Arabistans, dessen Abfall den Iran seiner ergiebigsten Ölquellen – und damit den Quellen seiner wirtschaftlichen Macht – berauben würde.

Da von Khusistan die Schifffahrt auf dem Schatt-el Arab bedroht werden kann, genauso wie die beiden einzigen Häfen des Landes Basra und Umm Qasr – wird der Irak zumindest an einer Einflussnahme auf die Entwicklung der dortigen Verhältnisse interessiert bleiben müssen.

4. Beide Staaten stehen zueinander in alter Erbfeindschaft und sehen sich in der Nachfolge grosser Kulturen und Reiche stehend – der Irak von Mesopotamien und Babylonien und dem Reich Harun al Raschids, der Iran von den Reichen der alten Perser, von Darius und Kyros. Auf einer Pressekonferenz erklärte der irakische Präsident **Saddam Hussein**, im Irak führten die Araber seit viertausend Jahren (!) Krieg gegen die Perser¹⁰⁾.

5. Im Februar 1979 war **Ayatollah Khomeini** nach Persien zurückgekehrt. Der Sturz des Schahs – und in seiner Folge die Paralyse der persischen Macht¹¹⁾ und der Hingang der regionalen Grossmachtrolle des Landes im Mittleren Osten – führte zum Entstehen eines Machtvakuaums, das auszufüllen der Irak sich anzuschicken begann. Dies geschah mit einer gewissen Zwangsläufigkeit, denn der Irak – mit einem im Inneren festigten Regime und einer gut ausgerüsteten und ausgebildeten Armee von annähernd 150 000 Mann – war realpolitisch die einzige regionale Macht, die zur Wahrnehmung einer Schutz- und Vormacht am Golf potentiell befähigt war.

6. Die im Irak das politische Leben bestimmende Kraft ist die «*Sozialistische Partei der Arabischen Wiedergeburt*», die «*Hisb el-Baath el-Arabi el-Ischiraki*», für die der Irak der Kern eines zukünftigen panarabischen Grossreiches ist, das alle Völker der «*Islamischen Nation*» vereinen soll. Kerngedanke dieser Ideologie ist weniger der Islam als vielmehr die «*Chalida*», die unsterbliche Mission der arabischen Nation. Seit dem Machtantritt **Saddam Husseins** allerdings wurde diese panarabische Hinwendung hinter das pragmatische nationalstaatliche Ziel eines Aufbaus des Iraks zurückgestellt. Gerade dadurch war es möglich, nicht-arabischen und andersgläubigen Minderheiten im Lande, wie



Aus Weltanschauung 80

etwa die Kurden, Christen, Yassidis u. a. in einer bis dahin nicht erreichten Weise in den Staat zu integrieren und ein Höchstmass an innerer Stabilität zu erlangen. Gerade diese Stabilität würde durch ein Hineintragen der islamischen Revolution in den Irak zerstört – und damit das Land in seiner jetzigen staatlichen Existenz. Diese Einschätzung wird von einem grossen Teil der Bevölkerung geteilt, wodurch sich die erstaunliche innere Stabilität auch während der Rückzüge und Niederlagen der Armee erklärt¹²⁾.

7. Vier Monate nach der Unterzeichnung des Vertrages über die Grenzregelung im Schatt-el Arab unterschrieben beide Staaten ein weiteres Abkommen am 13. Juli 1975 in Bagdad, das die Sicherheit der gemeinsamen Grenze zum Gegenstand hatte. Dieser Vertrag war zustande gekommen vor allem auf Betreiben des Iraks, der sich dadurch vor einer weiteren Unterstützung der kurdischen Separatisten von Seiten Persiens sichern wollte. Anfang 1980 begannen nun die neuen Machthaber in Teheran, getragen vom Sendungsbewusstsein der islamischen Revolution, den Irak mit revolutionären Kräften zu infiltrieren und die schiitische Mehrheit der irakischen Bevölkerung – ihr Anteil beträgt etwa 60 Prozent – über Radiosendungen in persischer und arabischer Sprache zum Sturz der sunnitischen Führungsschicht des Landes entstammenden Regierung aufzurufen. Bereits im Sommer des Vorjahres war im Iran die irakische, schiitische Untergrund-Organisation «Hisb al-da'wah» mit dem Ziel eines Umsturzes erneuert worden¹³⁾. Am 1. April 1980 verübte ein persischer «Student» ein Attentat auf den Vizepräsidenten des Irak, Tarek Aziz, das zwar sein Ziel nicht fand, aber eine Vielzahl anderer Menschen schwer verletzte. Ein weiteres, ebenso erfolgloses Attentat, wurde am 12. April jenes Jahres auf den Kulturminister verübt. Diese Umtriebe stellten fraglos eine Verletzung des Abkommens über die «Sicherheit der Grenzen» dar und mussten auf Dauer zu

einer Gefährdung der inneren Sicherheit im Lande führen. Es kann vermutet werden, dass hierin der eigentliche «casus belli» für die irakische Führung zu sehen ist, dieser Gefahr durch den Einsatz militärischer Mittel zu begegnen¹⁴⁾.

8. Die territorialen Ansprüche des Irak beschränkten sich – offiziell – auf die Gebiete von Zain al-Qaus und Sait Sa'd, zu deren Rückgabe der Schah sich im Vertrag von 1975 verpflichtet und deren Übergabe er noch vor seinem Sturz vorbereitet haben soll. Da die Durchführung durch den Ausbruch der Revolution verhindert und die neue iranische Regierung dem Ansinnen ablehnend gegenüberstand, wurde die Rückgliederung nunmehr von seiten des Irak mit Waffengewalt betrieben, ohne dass hierin eine Aggression gesehen wurde.

Der Verlauf des Krieges

Der Krieg am Golf begann im September 1980



Tausende von Irakern werden bei den 1982 vorgetragenen Offensiven Irans gefangengenommen.

Bild Weltanschauung 82

und endete im August 1988. In diesem Zeitraum durchlief der Krieg mehrere Phasen, in denen das Kriegsglück abwechselnd einer Macht zuzuneigen schien. Im einzelnen lassen sich vier zeitliche Abschnitte unterscheiden – und zwar:

● **Der Angriff** – Der irakische Angriff – September 1980 bis September 1981 auf den Iran
Merkmal:

– irakische Dominanz

● **Das Patt** – Militärisches Gleichgewicht am Golf – Oktober 1981 bis Ende 1983
Merkmal:

– Verlagerung der Kampfhandlungen auf See
– Verlagerung der Kampfhandlungen in den Luftraum und das jeweilige Hinterland

● **Die Umkehr des Kräfteverhältnisses** – Februar 1984 bis März 1988
Merkmal:

– Iranische Gegenangriffe
– iranische Dominanz
– Einsatz chemischer Kampfstoffe
– Städtekrieg
– Tankerkrieg

● **Die Wende** – Der irakische Gegenangriff – April 1988 bis August 1988
Merkmal:

– neuerliche irakische Dominanz
– Waffenstillstand

Der Angriff – Der irakische Angriff auf den Iran

● Der Kriegsverlauf im Jahr 1980

Nach zahlreichen Zwischenfällen an der irakisch-iranischen Grenze begannen die Kriegshandlungen am 21. September 1980¹⁷⁾ mit einem iranischen Schnellboot-Angriff auf den britischen Frachter «Orient Star» und einem irakischen Angriff auf den iranischen Marinestützpunkt Khasrowabad. Am folgenden Tag, dem 22. September 1980, überschritten neun von zwölf irakischen Divisionen auf einer Breite von annähernd 600 km die Grenze zum Iran. Die Front wird unterteilt in drei Abschnitte. Im Nordabschnitt umfasst die Front Kurdistan, im Mittelabschnitt den Raum Bagdad bis etwa zur Höhe von Amarrh und an der Südfont den Raum von den Howeisah-Sümpfen bei Basra bis nach Fao an der Mündung des Schatt el-Arab. Im Norden stiessen die irakische 7. Mot Inf Div über Dasr-i-Schirin und die 8. Mot Inf Div über Naft-i-Schah bis an die Ausläufer des Kabir-Gebirges vor, während weiter südlich die ira-

kische 2. Inf Div über Mebran den Fuss des Zabros-Gebirges besetzte. Ihre Aufgabe lag in der Sicherung Bagdads vor einem möglichen iranischen Gegenangriff über die einzige Strasse des Zabros-Gebirges.

Im mittleren Frontabschnitt stiessen irakische Panzerspitzen – bestehend aus der irakischen 9. und 10. Pz Div – in panzergünstigem Gelände binnen Tagesfrist etwa 70 km weit in den Iran und schlossen die Stadt Dezful am Kacheh Rud ein. An ihrer rechten Flanke überschritten die irakische 6. Pz Div und die irakische 1. Mot Inf Div die Grenze, rückten auf Susangerd vor und schwenkten dann ostwärts der Stadt nach Süden auf die strategisch und politisch wichtige Provinzhauptstadt Ahwaz ein. Durch diesen Vorstoss wurde die Verbindung zwischen den Strassen und Ölleitungen des Nord- und Südostirans längs des Flusses Kacheh Rud unterbrochen und der Nachschub – insbesondere von Treibstoff für die iranischen Streitkräfte erschwert.

Im Süden stiessen die irakische 3. Pz Div, die 5. Mot Inf Div sowie Miliz- und Spezialeinheiten – wie etwa Fluss- und Brückenbau-Pioniere – ohne Schwierigkeiten über die Landesgrenze nördlich Khorramshahr nach Osten vor, überquerten den Kacheh Rud und schwenkten dann nach Norden auf Ahwaz ein und nach Süden auf Abadan. Khorramshahr und Abadan wurden eingeschlossen. Der Schwerpunkt der irakischen Operationen lag im Süden. Dies lag zum einen an dem Prestige, der mit dem Besitz der «*Gestade der Araber*» verbunden ist, zum anderen aber auch daran, dass dadurch der einzige grosse Hafen des Irak, nämlich Basra, wirksam geschützt werden konnte.

Bald nach Kriegsausbruch – und zwar noch im September 1980 – setzten erste Bemühungen um eine Beilegung des Konfliktes von seiten der Vereinten Nationen¹⁸⁾ ein – in Sonderheit der Weltsicherheitsrat unter Leitung seines damaligen Präsidenten Tayib Slim aus Tunesien, der Islamischen Konferenz ICO durch den pakistanischen Präsidenten Zia ul-Haq und den Sekretär der Konferenz, Habib Chatti¹⁹⁾, und der Bewegung der Blockfreien²⁰⁾.

Doch all diesen Bemühungen blieb ein Erfolg versagt, was wohl vor allem darauf zurückzuführen ist, dass diese Bemühungen eben



Irakische Truppen ziehen siegesgewiss in den Krieg gegen Iran.

Bild aus Weltrundschau 80

gleich zu Anfang der Auseinandersetzungen unternommen worden waren, in der noch beide Kriegsparteien begründete Aussichten auf einen Erfolg zu haben meinten²¹⁾ und allgemein der politische Wille zum Frieden noch nicht vorhanden war.

Gleichwohl war die Haltung beider Staaten in ihrer Ablehnung recht unterschiedlich. Während der Irak allgemein Kompromissbereitschaft und Entgegenkommen andeutete, zeigte sich der Iran betont kompromisslos und entschlossen, den Krieg gegen den Irak zu einer grundsätzlichen Angelegenheit zu machen, indem die weltanschauliche, religiöse Dimension der Auseinandersetzung hervorgehoben wurde – und in einer Sache von grundsätzlicher Bedeutung kann es eben kaum ein Entgegenkommen geben²²⁾.

● Der Kriegsverlauf im Jahre 1981 bis zum September

Die Spitzen der irakischen Truppen waren stellenweise bis zu 70 km tief in das iranische Hinterland vorgestossen. Führungs- und Planungsfehler, eine falsche Lagebeurteilung und der erstarkende Widerstand der iranischen Streitkräfte verhinderten einen kriegs-

entscheidenden militärischen Erfolg der irakischen Truppen. Zu Beginn der Winterzeit um die Jahreswende 1980/81 erstarrte der Krieg zu einem Stellungs- und Grabenkrieg. Ein Angriff der Iraker auf die Städte unterblieb aus zwei Gründen²³⁾:

- militärisch erwarteten sie hohe Verluste im Orts- und Häuserkampf,
- politisch befürchteten sie die Ausweitung des Krieges auf andere Staaten am Golf, insbesondere den Oman, Kuwait und die Vereinten Arabischen Emirate, durch iranische Vergeltungsangriffe.

Der iranischen Führung war es gelungen, den irakischen Vormarsch zum Stillstand zu bringen und die hohen Verluste an Menschen und Material binnen kurzer Zeit zu ergänzen. Bis zum Frühjahr hatten die iranischen Streitkräfte die Front gefestigt und durch örtliche Gegenangriffe ein weiteres Vordringen der Iraker verhindert. Bis zum September vermochten die irakischen Truppen jedoch, den erreichten Frontverlauf zu halten und alle Angriffe der Iraner abzuschlagen²⁴⁾.

Das Patt – Militärisches Gleichgewicht am Golf

● Der Kriegsverlauf im Jahre 1981 ab Oktober²⁵⁾

Am 27. September 1981 traten die iranischen Truppen an der ganzen Front zur Gegenoffensive, einer «*Blitzoffensive*» mit Schwerpunkt im Südabschnitt an. Binnen weniger Stunden wurden stellenweise «*beachtliche Erfolge sowie einen Geländegewinn von 6 km*» errungen. Unterstützt wurden die Truppen der iranischen regulären Armee von Einheiten der sogenannten «*Selbstmordbereiten Vaterlandskämpfer*», die sich aus 60- bis 80jährigen Männern rekrutieren, deren Aufgabe darin besteht, das Schlachtfeld von Minen zu räumen und den Stosstruppen den Weg zu bahnen.

Im Mittelabschnitt wurden die irakischen Truppen bei Ahwaz hinter den Karun-Fluss zurückgeworfen; im Südabschnitt verloren die Iraker nach heftigen Kämpfen und hohen Verlusten für den Angreifer die Stadt Khorramshahr. Bis Ende September hatten die irakischen Truppen weitere Bodengewinne unter dem anhaltenden Druck aufgeben müssen. Dann erstarrte die Front erneut; örtlich



Die Erdölraffinerien von Abadan in Flammen.

Aus Weltrundschau 80

Auch geistig beweglich bleiben.



Heute ist der Wandel das Alltägliche. Immer mehr fallen Grenzen und Klischeevorstellungen. Auch Produkte und Märkte sind diesem Wandel unterworfen. Darum müssen wir uns täglich neuen Herausforderungen stellen. Das erfordert geistige Beweglichkeit. Vom Unternehmen und all seinen Mitarbeitern.



Forschen. Entwickeln. Weiterkommen.

Sammelmappen

Schweizer Soldat + MFD 1990

Preis inkl. Porto und Verpackung Fr. 22.50

Bestellung

- Ich bestelle ____ Ex. Sammelmappe(n) 1991 zu Fr. 22.50

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an: **Huber & Co. AG**
Schweizer Soldat + MFD
Frau D. Fey
Postfach
8501 Frauenfeld

begrenzte Angriffe und Gegenangriffe bestimmten das Kampfgeschehen.

● Der Kriegsverlauf im Jahre 1982

Zu Beginn des Jahres 1982 war die Auffassung allgemein geworden, dass der Iran in seiner Stärke und Widerstandskraft unterschätzt worden sei und der Irak den Krieg militärisch nicht mehr würde gewinnen können. Vermutlich kam die irakische Führung in ihrer Beurteilung der Lage zu derselben Auffassung²⁶⁾. Jedenfalls erging Anfang April ein Friedensangebot an den Iran, das von der iranischen Regierung abgelehnt wurde.

Am 30. April begann die iranische sogenannte «Jerusalem-Offensive» mit Schwerpunkt im Südschnitt. Am 25. Mai fiel nach heftigen Kämpfen die Stadt Khorramschahr, deren Fall – gewissermassen, «Bagdads Debakel» – nun allgemein als der Anfang vom Untergang des Iraks und Husseins gewertet wurde²⁷⁾. Wider aller Erwartung gelang es indessen dem irakischen Oberkommando, die Lage wieder zu stabilisieren und den weiteren Vormarsch der Iraner aufzuhalten.

Um die defensive Zielsetzung seiner Politik, die die irakische Regierung immer betont hatte, zu verdeutlichen und seinen Friedens-

willen zu bekunden, verkündete Saddam Hussein im Juni den Rückzug der irakischen Truppen auf die internationalen Grenzen. Dieser Rückzug wurde eingeleitet am 30. Juni 1982; der neue Frontverlauf bezog allerdings die Gebiete von Zain al-Qaus und Saif-Sa'd mit ein.

Politisch beharrte der Irak weiterhin auf drei Forderungen, nämlich:

1. eine Politik der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes,
2. die Rückgabe der Gebiete von Zain al-Qaus und Saif-Sa'd sowie
3. die ungeteilte Souveränität über den Schatt el-Arab.

In den frühen Morgenstunden des 14. Juli 1982, einem Mittwoch, begann die «Operation Ramadan».

Iranische Truppen überschritten die Landesgrenze, stiessen – unterstützt durch Einheiten der Pasdaran, der sogenannten «Revolutionswächter», Bassij-Freiwilligen und Jungmilizen²⁸⁾, auf Basra vor. Die Städte Basra, Khanaqin, Abadan und Mandali lagen unter heftigem Artilleriebeschuss und erlitten grosse Verluste unter der Zivilbevölkerung. Daraufhin flogen irakische Kampfflugzeuge Vergeltungsangriffe auf die iranischen Städte Ilam, Kermanschah und Khorramabad; weiterhin angegriffen wurden Seeziele im Golf. Bei den Kämpfen um Basra gelang dem irakischen Oberkommando ein überraschender militärischer Erfolg. Nicht nur wurden die iranischen Angriffe erneut abgewiesen, vielmehr wurden die Spitzen der vorstossenden iranischen Verbände eingeschlossen und die nachfolgenden Verbände zerschlagen. Diese Taktik entsprach der irakischen Strategie – nämlich defensiv zu Lande, offensiv zu Wasser und in der Luft³⁰⁾. Die iranischen Verluste sollen an die 100 000 Mann betragen haben. Um diese grossen Verluste der Streitkräfte wieder ersetzen zu können, verfügte das iranische Rekrutierungsamt am 8. November die Einberufung aller Männer im Alter von 19–23 Jahren³¹⁾.

Politisch bestand der Iran auf der Erfüllung von sechs Forderungen³²⁾:

1. den vollständigen Rückzug der irakischen Truppen,
2. die Schaffung einer verfassungsmässigen islamischen Republik Irak³³⁾,
3. die Zahlung einer Reparation in Höhe von 150 Milliarden Dollar,
4. die Rückführung der etwa 30 000 deportierten Iraner,
5. die Verurteilung des Irak als alleinigen Kriegsschuldigen sowie
6. die «gerechte Bestrafung des Aggressors» und den Sturz Saddam Husseins.

Die Durchsetzung dieser Forderungen war freilich nur zu erreichen durch eine vollständige militärische Niederrückung der irakischen Armee.

Am 1. November 1982 leitete das iranische Oberkommando die «Operation Moharram» ein, mit der die Kontrolle über die letzten noch vom Feind besetzten Gebiete zurückerobert werden sollte. Die Stadt Tib, westlich von Dezful, wurde erobert; weitere Vorstösse auf Mizam wurden von den iranischen Verbänden nach schweren Verlusten aufgegeben³⁴⁾.

Zweck dieser Operation in taktisch-operativer Hinsicht war vor allem die Einnahme einer günstigen militärischen Ausgangslage für die Unternehmungen im kommenden Frühjahr, in

Anmerkungen

- 1) Bangert, Dieter: Brandherd der Weltpolitik – Der Golf-Krieg: Gründe – Hintergründe – Perspektiven. In: Information für die Truppe, hrsg BMVg 1/1988, S 46
- 2) Hottinger, Arnold: Der iranisch-irakische Konflikt: Eine retrospektive Analyse. In: Der iranisch-irakische Konflikt – ein Krieg ohne Ende. Hrsg v Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 1981, S 48
- 3) Hünseler, Peter: Der Irak und sein Konflikt mit Iran – Entwicklung, innenpolitische Bestimmungsfaktoren und Perspektiven. In der Reihe: Arbeitspapiere zur Internationalen Politik, 22. Oktober 1982, S 40 ff
- 4) ebenda, S 4 ff
- 5) Heuchling, Jürgen: Der irakisch-iranische Grenzkonflikt. In: Europäische Wehrkunde, 1/1981, München, S 21
- 6) vgl Hünseler: aaO., S 13 ff
- 7) vgl Hottinger: aaO., S 47
- 8) ebenda, S 51
- 9) siehe Ahlers, Detlev: Das Ende des Golf-Krieges – oder doch nur eine Atempause? Waffenstillstand mit Hintertüren. In: Europäische Wehrkunde, 9/1988, S 338
- 10) vgl Manousakis, Gregor M: Irak – Die neue Führungsmacht am Golf. In: Europäische Wehrkunde, 1/1982, S 24
- sowie Ulfkotte, Udo: Die Erben Nebukadnezars wollen Babylon wieder erstehen lassen – Ausgrabungen in der antiken Stadt. Ein Denkmal Saddams Husseins. In: FAZ, Nr 151, 4.07.1989, S 7
- 11) zum irakisch-iranischen Verhältnis nach dem Sturz des Schahs siehe ausführlicher bei Hünseler: aaO, S 43 ff
- 12) ebenda, S 134/135, 13) ebenda, S 136
- 14) In der Darlegung des Standpunktes seines Landes vor dem Weltsicherheitsrat am 17. Oktober 1980 erklärte der irakische Aussenminister Dr Sa'dun Hammadi: Der Irak habe keinerlei territoriale Ansprüche an den Iran; der Irak bestehe auf der territorialen Integrität seines Landes und seiner Wasserwege; der Irak bestehe auf der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten seines Landes von seiten des Iran; vgl ebenda, S 124
- 15) vgl Manousakis: aaO, S 24
- 16) vgl Heuchling: aaO, S 21 ff
- 17) Dieser Tag gilt gemeinhin als der Tag des Kriegeausbruches. Der Irak vertritt die Auffassung, der Krieg habe eigentlich schon am 4. September mit der Beschliessung der Stadt Khanaqin durch iranische Artillerie begonnen. Losgelöst von der Stichhaltigkeit dieser Auffassung vertritt Hünseler die Ansicht, dass die Verurteilung des Iraks als alleiniger Aggressor nicht aufrecht erhalten werden kann! Vgl Hünseler: aaO, S 137
- 18) Siehe ausführlicher zu den Friedensbemühungen der UN Hünseler: aaO, ab S 123
- 19) Zu den Friedensbemühungen der ICO ebenda, S 128
- 20) Die Bewegung der Blockfreien bildete auf Betreiben der PLO am 21. Oktober 1980 einen Vermittlungsausschuss, dem die Aussenminister Algeriens, Kubas, Indiens, Pakistans, Jugosla-

- wiens, Sambias und Vertreter der PLO angehörten. Da der Irak den algerischen Aussenminister ablehnte, wurde dieser durch den malaysischen ersetzt. Die Beteiligung Kubas stiess sowohl beim Irak als auch beim Iran auf Vorbehalte. Vgl dazu Hünseler: aaO, S 131/132
- 21) ebenda, S 123–128
- 22) Dies verdeutlicht ua eine Äusserung Khomeinis gegenüber Chatli, die besagt, dass es einen Kompromiss nicht geben dürfe, da «die Invasion in ein islamisches Land durch die nicht-islamischen irakischen Baa'thisten (sei) eine Blasphemie» sei gegen den Islam; vgl Keesing's Contemporary Archivs, 31 014, der damalige iranische Ministerpräsident Rajan verband gar die Ablehnung des Kompromisses mit der Forderung nach Bestrafung und «Befreiung» des Irak; vgl Hünseler: aaO, S 129
- 23) siehe Kohlschütter, Andreas: Waffen alleine reichen nicht – alles ruhig an der Strasse von Hormuz, aber: ein Sicherheitskonzept für den Golf fehlt. In: DIE ZEIT, Nr 16, 10.08.1981, S 9–11
- 24) vgl in der FAZ; Bagdad meldet Erfolg über iranische Truppen. Nr 204, 4.09.1981, S 3
- 25) vgl in DIE WELT: Im Iran melden sich Greise als Kamikazekämpfer. 30.12.1981, S 1
- 26) vgl Lerch, WG: Saddams Husseins Friedensangebot ist verständlich – hohe Materialverluste der Iraker. FAZ, 15.04.1982
- 27) vgl Kohlschütter, Andreas: Die Scheichs setzten aufs falsche Pferd – Bagdads Debakel schockt die Monarchien am Golf. In: DIE ZEIT, Nr. 25, 18.06.1982, S 5
- 28) vgl Wiedemann, Erich: Mit dem Paradies-Schlüssel in die Schlacht. In: DER SPIEGEL, 31/1982, S 92–94
- 29) vgl in der FAZ: Iranische Truppen dringen in den Irak ein – Chomeni ruft zum Sturz Saddams Husseins auf. 15.07.1982, S 1
- 30) siehe FAZ: Niederlage für die Truppen Teherans – Bei Basra in die Falle gelockt. 20.07.1982, S 1
- 31) siehe FAZ: «Saddam Hussein muss gestürzt werden» – Teheran verschärft den Golf-Krieg. 10.11.1982, Nr 261, S 5
- 32) ebenda sowie FAZ: Chomeni will den Krieg fortsetzen – Erfüllung aller iranischer Forderungen verlangt. 22.06.1982, Nr 140, S 6
- 33) vgl Lerch, WG: Islamische Theokratie oder Sozialismus? Der Krieg zwischen Iran und Irak. In: FAZ, 15.07.1982, Nr 160, S 2
- 34) siehe FAZ: Iran meldet Erfolg über Irak. 9.11.1982, S 2 sowie Offensive Moharram gestoppt. Im Iran schwindet die Kriegsbegeisterung. Nr 273, 25.11.1982, S 6
- 35) vgl Lerch, WG: Teheran will das Regime Saddams Husseins zermürben – Die Offensive «Moharram». In: FAZ, 13.11.1982, S 6
- 36) vgl Thielbeer, Siegfried: Der Einsatz von Giftgas und Tabun gegen die kurdische Zivilbevölkerung – Weltweite Proteste gegen Terrorangriffe. In: FAZ 29.03.1988, Nr 75, S 3
- 37) vgl Kohlschütter, Andreas: Friedensführer am Golf – wird der Sitzkrieg am Schatt el-Arab beigelegt? In: DIE ZEIT, Nr 25, 17.06.1983.

strategischer Hinsicht hingegen die Zermürbung der irakischen Armee³⁵⁾. Diese weitreichenden politischen Forderungen einerseits bei gleichzeitiger militärisch unentschiedener Lage im Krieg zu Lande andererseits zwangen beide Mächte zu einer Ausweitung des Krieges derart, dass die Kampfhandlungen von der Front hinweggetragen wurden auf strategische und wirtschaftliche Ziele im jeweiligen Hinterland, wie etwa die Unterbindung der Ölförderung und -verarbeitung, auf die Zivilbevölkerung und gegen die Schifffahrt im Golf. Im Luftkrieg hatte der Irak von Kriegsbeginn an die Luftüberlegenheit inne, im Krieg zur See behaupteten die Streitkräfte des Irans die Seeherrschaft gegenüber dem Irak.

● Der Kriegsverlauf im Jahre 1983

Am 7. Februar 1983 ergriffen die iranischen Truppen im Südschnitt erneut die Initiative. In der grossangelegten *«Operation Wal Fad-scher»*, dh Mörgenröte, versuchten die Iraner in mehreren Angriffen den entscheidenden Durchbruch zwischen Basra und Bagdad zu erzwingen. Es gelang den irakischen Verbänden indessen, den bisherigen Frontverlauf im wesentlichen zu behaupten und die Angriffe unter grossen Verlusten für die Iraner – vermutlich unter Einsatz chemischer Kampfstoffe³⁶⁾ – abzuschlagen. Die strategisch wichtige Strassenverbindung zwischen den beiden Städten blieb während der ganzen Kämpfe ungefährdet. Ende März flauten die Kampfhandlungen allmählich ab; Ende Juli erstarrte die Front wieder im Stellungskrieg. Die Annahme der iranischen Führung wie auch vieler Beobachter, das Regime der

Baath-Partei im Irak breche unter dem fortwährenden militärischen Druck der iranischen Offensiven und der mit ihnen einhergehenden Rückzüge und Geländeverluste der irakischen Armee zusammen, hatte sich nicht nur nicht bestätigt, vielmehr hatte der Irak seine politische Stellung im Mittleren Osten sogar noch festigen können. Der Iran dagegen hatte seine Stellung nicht nur nicht verbessern können, sondern auch noch erhebliche Verluste erlitten.

Im Sommer 1983 schienen sich daher die Anzeichen für einen Sinneswandel der iranischen Führung zugunsten einer politischen Lösung des Krieges zu mehrten. Diese Vermutung stützt sich auf folgende Beobachtungen³⁷⁾:

- In den Medien und den sogenannten «richtungweisenden Freitagspredigten» wurde das Für und Wider einer Fortsetzung des Krieges erwo-gen.
- Die Kosten des Krieges und seine Verluste waren Gegenstand öffentlicher Erörterungen.
- Hatte der Iran bislang alle Vermittlungsversuche der UNO zurückgewiesen, so wandte sich die Regierung nun selbst an die UNO und bat um Entsendung einer Kommission zur Bestandsaufnahme der vom Irak angerichteten Schäden.
- Die Friedensbedingungen wurden weniger starr vertreten; so wurde die Forderung nach dem Sturz Saddam Husseins nicht mehr erhoben, unverzichtbar dagegen schien eine *«entscheidende Niederlage für Iraks Baath-Partei»*.

Fortsetzung nächste Ausgabe

Bergsicherheit in J+S gross geschrieben

Die zwei überaus tragischen Lawinenunglücke am Simplon und im Gauligebiet, bei denen Jugend+Sport-Gruppen (J+S) betroffen wurden und die den Tod von insgesamt 13 jungen Menschen zur Folge hatten, lösten verständlicherweise lebhaft Diskussionen im ganzen Lande aus. Da und dort wurde sogar die Forderung nach drastischer Einschränkung von solchen risikoreichen Unternehmen erhoben. Die Eidgenössische Sportschule Magglingen (ESSM) als nationale Trägerin von J+S hat in der Zwischenzeit das Fach Skitouren eingehend überprüft und ist daran, Massnahmen zu treffen. Eine Expertise mit ausländischer Beteiligung der Strukturen, Programme und Sicherheitsvorschriften kam zum Schluss, dass im grossen und ganzen die getroffenen Regelungen sinnvoll und zeitgemäss sind. Kleinere Verbesserungsvorschläge werden geprüft und laufend integriert. Die wesentlichsten Massnahmen betreffen Verbesserungen in der Leiterausbildung. Vor allem soll der Lawinenschutz bereits in den Leiterkursen 1 vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Als ganz praktische Massnahme ist die Einführung von Funkgeräten geplant, die zwar nicht Unfälle verhindern, aber lebensrettend sein können.

Die verantwortlichen Stellen sind der Ansicht, dass die J+S-Leitertätigkeit für die Jugend und die Allgemeinheit von unschätzbarem sozialem Wert ist. Es kann nicht darum gehen, diesen Einsatz mit rigorosen Bestimmungen so zu beschneiden, dass die Gefahr der Kriminalisierung besteht. Bergsteigen ist mit gewissen Risiken verbunden. Nur der Leiter selber kann und muss an Ort und Stelle Entscheidungen treffen. Daher wird auch in Zukunft der Leiterauslese, der Leiterausbildung und der Leiterbetreuung höchste Aufmerksamkeit geschenkt.

ESSM, Pressedienst

Vorschau Quiz 91/1

Schultergestützte Panzer- und Fliegerabwehr-Waffen

Nachdem in der Schweiz die Beschaffung der Flab-Lenkwafe Stinger beschlossene Sache ist und bei der Suche nach einem Ersatz für das Rak Rohr 88 Truppenversuche mit der Panzerfaust 3 durchgeführt wurden, wenden wir uns im nächsten Quiz diesen beiden Kategorien von Waffen zu.

Die Stinger ergänzt die Flab im unteren Bereich. Sie ist eine ca 15 kg schwere, von einem Mann zu bedienende Lenkwafe, die, einmal abgeschossen, ihr Ziel mit Hilfe eines passiven Infrarot- und Ultraviolett-Suchkopfes selbständig findet. Die Waffe soll der Truppe ab 1993 abgeliefert werden.

Ähnliche Systeme im Ausland sind die Javelin (Nachfolge für die Blowpipe) in westlichen Staaten, während in östlichen Staaten die SA-7 GRAIL und SA-14 GREWLIN eingesetzt werden.

Bekanntlich wird schon seit längerer Zeit ein Ersatz für unser Rak Rohr 88 gesucht, das mit der neuen Hohlpanzergranate 89 nochmals leistungsgesteigert wurde. Dieses Jahr wurden mit einem möglichen Nachfolger, der aus deutscher Produktion stammenden Panzerfaust 3, Truppenversuche durchgeführt. Die ca 12 kg wiegende Waffe verschießt eine un-gelenkte Rakete, die mit ihren 3,8 kg schweren Gefechtskopf alle heute bekannten Kampfpanzer durchschlägt. Sie besitzt ein optisches Visier und schießt nach Herstellerangaben bis 380 m auf bewegte und bis 500 m

auf stehende Ziele. Ähnlich eingesetzte Waffen im Ausland sind die RPG-7 und RPG-18 im Osten sowie die in über 38 westlichen Staaten eingeführte Carl Gustav.



Carl Gustav



Javelin



RPG-18



SA-7 GRAIL



Panzerfaust 3

Vor ungefähr einem Jahr: Honecker-Lob von Herrn Helmut Hubacher

«Ich glaube nicht, dass die Stellung Honeckers gefährdet ist... Ich kann mir vorstellen, dass es Honecker war, der die Signale gesehen und begriffen hat – und jetzt handelt... Die Substanz der DDR ist besser als ihr Ruf.»

Helmut Hubacher, SP-Nationalrat und Ex-Parteipräsident SPS im «BLICK» vom 13. Oktober 1989.

FMK